Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 51 (1976)

Heft: 8

Artikel: Die sowjetische Kriegsmarine : voenno morskyi flot [Fortsetzung]

Autor: Kürsener, Jürg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706556

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die sowjetische Kriegsmarine — Voenno morskyi flot

Hptm Jürg Kürsener, Solothurn

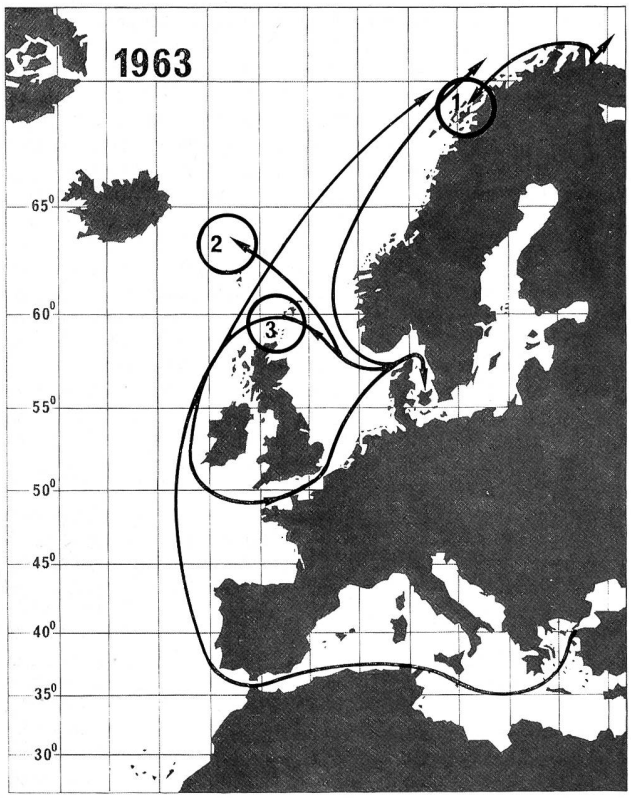
(2. Folge — vgl. Ausgabe 7/76)

1970 demonstrierte die UdSSR erstmals ihr enormes Potential zur See. In den «Okean 70» genannten Manövern eher defensiven Charakters nahmen gleichzeitig etwa 200 Schiffe auf allen Weltmeeren teil. So etwas durchzuführen, spricht für eine gekonnte Führungs- und Übermittlungsorganisation.
Fünf Jahre später folgte die Zweitauflage dieser koordinierten Übung. «Okean 75», an der im April 1975 über 220 Kriegsschiffe und 400 Flugzeuge teilnahmen, zeigte wesentliche Fortschritte der Sowjets. US-Experten glauben, dass die Manöverlage von einem Nuklearschlag gegen die USA ausging.

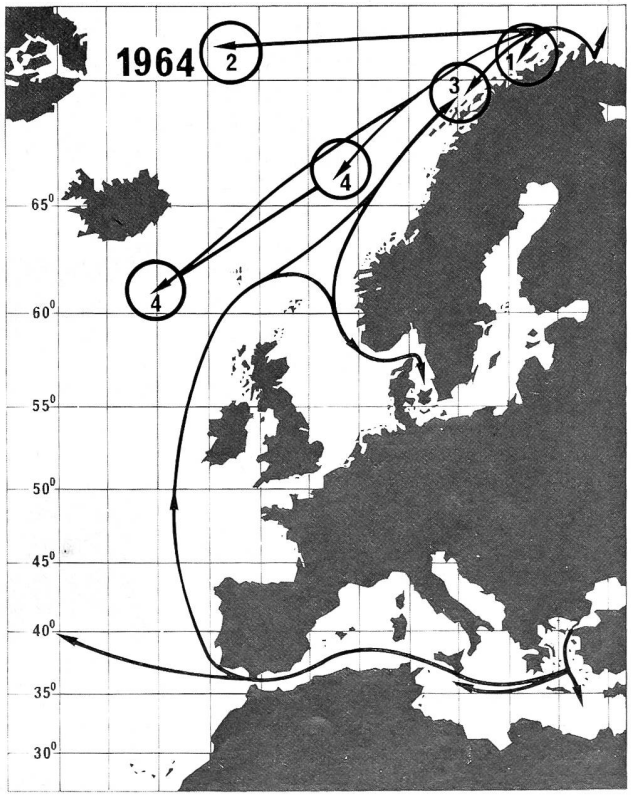
Wo hat die UdSSR seit ihrem Aufkommen überall Fuss gefasst? Die folgende Aufstellung zeigt, wie rasch (innert 10 bis 15 Jahren) und geschickt sich die Rote Flotte an wichtigen neuralgischen Punkten der Welt angesiedelt hat.

— Der Sechstagekrieg 1967 gab der UdSSR die Möglichkeit, die sogenannte Mittelmeer-Eskadra ab sofort dauernd in diesem Bereich zu stationieren.
  Während der Jordanienkrise 1970 und während der Oktoberkrise 1973 zeigte sich, wie rasch das Bild in dieser Zone ändern kann. Innert wenigen

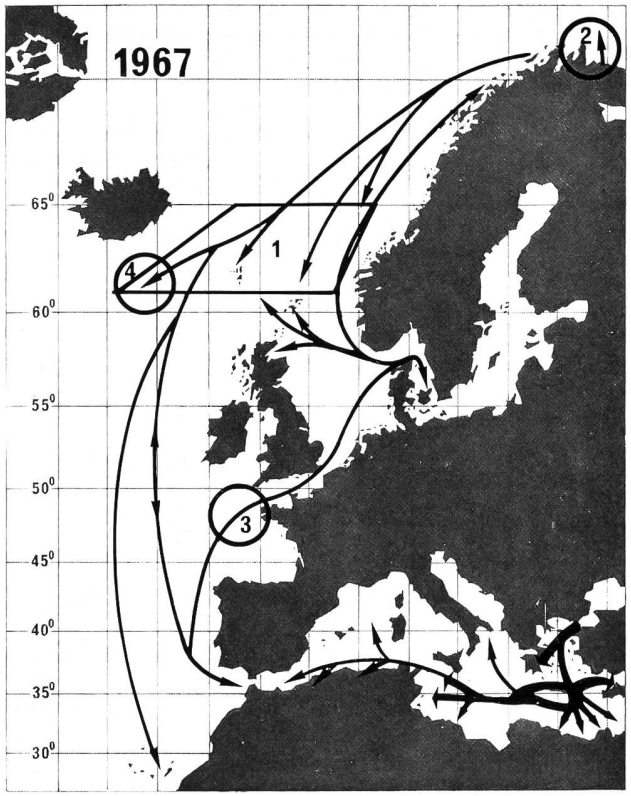
Die Expansion der Roten Flotte im europäischen Raum zwischen 1960 und 1970



Das System von zwei Flottenübungen pro Jahr wurde eingeführt. Im März und April übten sieben Kriegsschiffe mit Versorgern in der Nähe der Lofoten (1). Im August führte eine ähnliche Streitmacht eine Übung in den Gewässern zwischen Island und den Faröern durch (2). Ein Teil dieser Gruppe fuhr um die Britischen Inseln, ehe die Schiffe in die Ostsee (3) zurückkehrten. Der Austausch von Einheiten zwischen der Nördlichen Flotte, der Ostsee-Flotte und der Schwarzmeer-Flotte wurde fortgesetzt und verstärkt.



Die modernsten sowjetischen Kriegsschiffe mit Raketenbestückung traten in Erscheinung. Die Flottenstärke wurde erhöht. Ausmass und Art der Übungen in den Gebieten (1), (2), (3) und (4) liessen einen grösseren Einfallsreichtum und eine stärkere Begeisterung erkennen. Obwohl seit 1958 eine geringe Zahl sowjetischer U-Boote im Mittelmeer beobachtet worden war, wurde jetzt 1964 die sowjetische Eskadra im Mittelmeer geschaffen. Ausserdem wurden Schiffe nach Kuba verlegt.

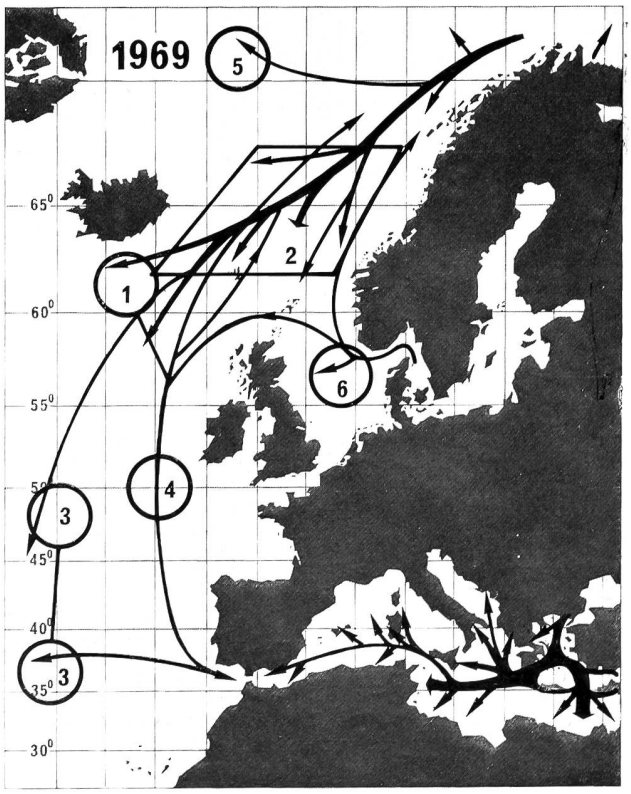


An der Übung im Mai nahm eine grosse Anzahl von Überwasserkriegsschiffen und U-Booten teil (1). In den Seegebieten (2) und (4) wurden einzelne Übungen zur U-Boot-Bekämpfung abgehalten. Das dramatische Ereignis des Jahres war der arabisch-israelische Sechstagekrieg. Zur Reaktion der Sowjetunion gehörten Flottenbesuche in Syrien, Ägypten, Jugoslawien und Algerien. Es wurden mehr Einheiten ins Mittelmeer abgestellt und die Dauer ihres Aufenthaltes verlängert (3). In einer «Flottenbilanz» des Jahres 1967 erklärte Admiral Kasatonow: «Das Zentralkomitee hat den Platz der sowjetischen Marine in der Verteidigung des Landes genau festgelegt und den Weg zum Aufbau einer modernen Hochseeflotte mit Nuklearraketen gezeigt, die in der Lage ist, in einer modernen Kriegführung strategische Aufgaben offensiver Art zu lösen.»

(Quelle: NATO-Brief)

Das Frühjahrsmanöver begann im März in den Gewässern zwischen Island und den Faröern mit einer grossen Anzahl von Schiffen (1). In dieser Zeit fand die erste grossangelegte Ablösung von Schiffen der Mittelmeer-Flotte durch Schiffe der Nördlichen Flotte statt. Im Seegebiet (2) wurde eine Übung zur U-Boot-Bekämpfung durchgeführt. Nach einem Rendezvous im Seegebiet (3) stattete eine Flotte von sechs Schiffen und U-Booten dem Karibischen Meer einen Besuch ab. Im September und Oktober fand eine zweite Ablösung von Schiffen der Mittelmeer-Flotte durch Schiffe der Nördlichen Flotte statt (4). Heute sind solche Ablösungen Routine. Im November wurde eine weitere Übung für die U-Boot-Bekämpfung abgehalten. Andere Übungen wurden in den Seegebieten (5) und (6) durchgeführt. Der Stand der Mittelmeer-Flotte blieb gleich, die Zeit der Ablösung ausgenommen.

Die sowjetische Flottenpolitik hat im Laufe des letzten Jahrzehnts eine dramatische Veränderung durchgemacht. Die sowjetische Marine befreite sich von ihrer traditionellen Rolle als verlängerter Arm der Roten Armee. Sie entwickelte einen eigenen Status: Als Ergebnis der Kubakrise und vielleicht auch aus der Erkenntnis heraus, wie wichtig es ist, die Flotte zu benutzen, «um die Flagge zu zeigen», hat die UdSSR eine mächtige, sich selbst versorgende Flotte entwickelt. Sie ist in zunehmendem Masse in der Lage, den Westen auf allen Weltmeeren herauszufordern. Es liegen keinerlei Anzeichen vor, dass die Entschlossenheit der Sowjetunion in dieser Richtung nachlassen würde. Eher ist mit dem Gegenteil zu rechnen.



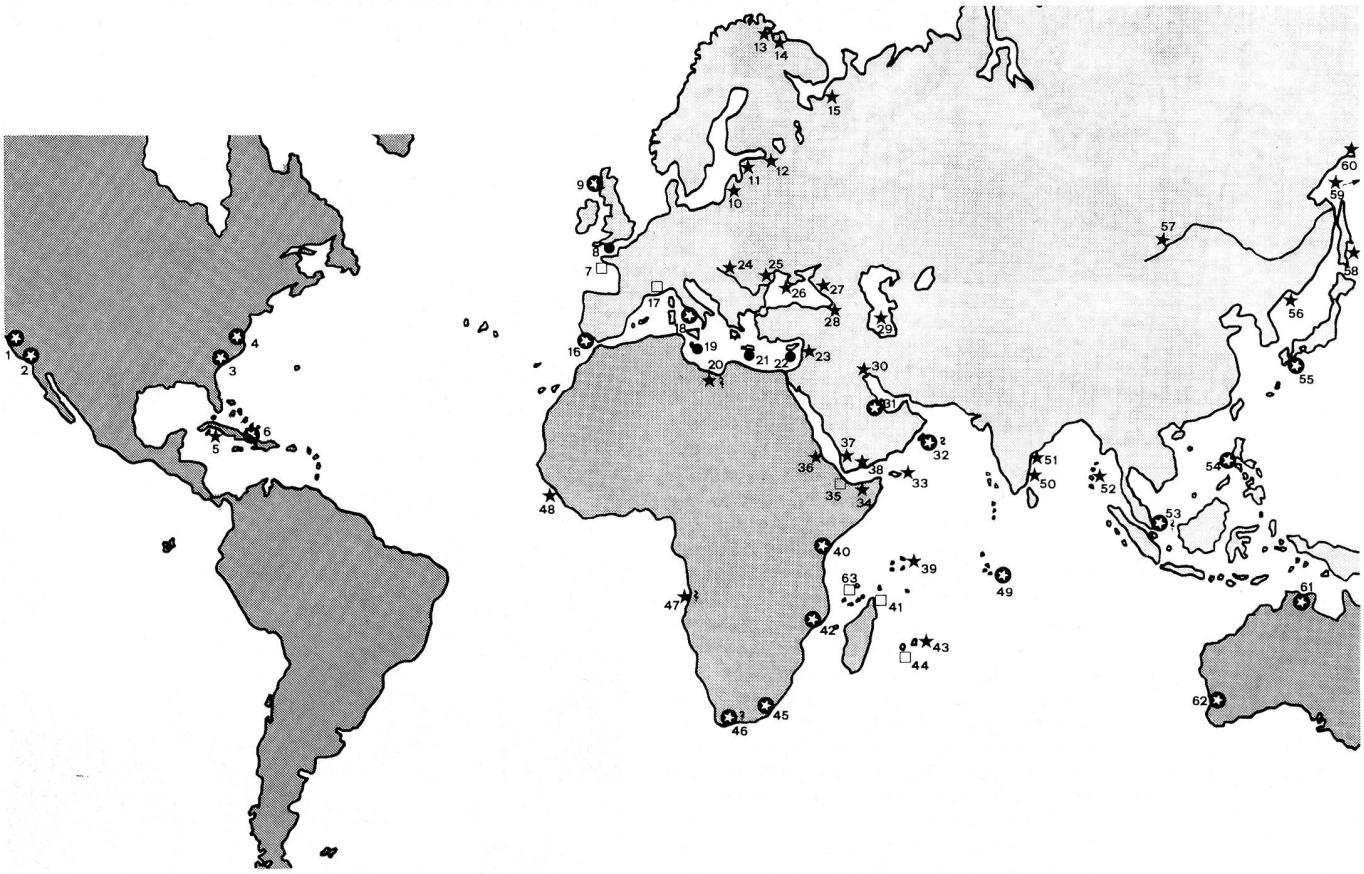
Tagen verfügte die Sowjetflotte über 90 Schiffe, die USA brachten es knapp auf deren 60 (mit immerhin 3 Trägern).

— Im Indischen Ozean ergab sich durch den Rückzug der Engländer ein Vakuum, das Frankreich, die UdSSR und die USA bemüht sind, zu füllen. Ein stiller Wettbewerb um die Gunst der afrikanischen und der am Persischen Golf gelegenen Staaten (Öl!) hat eingesetzt. Hatte die UdSSR 1968 noch 3 Schiffe im Indischen Ozean (Indik genannt), so sind es heute dauernd zwischen 30 und 40 Einheiten.

Die Wiedereröffnung des Suezkanals 1975 verkürzte den Zugang der Schwarzmeer-Flotte zum Indik ganz wesentlich.

Die folgende Karte vermittelt einen Eindruck von der heutigen Situation auf den wichtigsten Meeren der Welt. Sie zeigt die bedeutendsten Stützpunkte der vier Grossmächte (ohne China), zum Teil handelt es sich dabei auch um blosse Ankerplätze oder häufig angelaufene Häfen. Es sind ausschliesslich Marinestützpunkte gemeint. Erwähnenswert sind die kürzlich im amerikanischen Air-Force-Magazin veröffentlichten, durch gute Aufklärerphotos belegten Neuigkeiten, wonach die Sowjets in Berbera (Somalia), am Ausgang des Roten

Die wichtigsten Marinestützpunkte und die am häufigsten angelaufenen Ankerplätze der Grossmächte



Die Zeichen bedeuten:

- □ Frankreich
- ● Grossbritannien
- ★ UdSSR
- ✪ USA

Die Ziffern in der Karte stehen für:

1 San Francisco, USA
2 San Diego, USA
3 Charleston, USA
4 Norfolk, USA
5 Cienfuegos, Kuba
6 Guantanamo, Kuba
7 Brest, Frankreich
8 Portsmouth, England
9 Holy Loch, Schottland
10 Liepaja, UdSSR
11 Talliin, UdSSR
12 Leningrad, UdSSR
13 Polyarno, UdSSR
14 Murmansk, UdSSR
15 Archangelsk, UdSSR
16 Rota, Spanien
17 Toulon, Frankreich
18 Neapel, Italien
19 Malta
20 Tripolis, Libyen
21 Kreta
22 Cypern
23 Latakia, Syrien
24 Donau (Flotille)
25 Nikolajev, UdSSR
26 Sewastopol, UdSSR
27 Tuapse, UdSSR
28 Poti, UdSSR
29 Kaspisches Meer (Flotille)
30 Umm Quasr, Irak
31 Bahrein
32 Masirah
33 Sokotra
34 Berbera, Somalia
35 Djibouti
36 Massawa, Äthiopien
37 Hodeida, Jemen
38 Aden
39 Seychellen
40 Mombasa, Äthiopien
41 Diego Suarez
42 Mozambique
43 Port Louis, Mauritius
44 St. Denis, Réunion
45 Durban, Südafrika
46 Simonstown, Südafrika
47 Lobito/Benguela, Angola
48 Conakry, Guinea
49 Diego Garcia
50 Madras, Indien
51 Vishakhapatnam, Indien
52 Andamanen
53 Singapur
54 Subic Bay, Philippinen
55 Yokosuka, Japan
56 Wladiwostok, UdSSR
57 Amur (Flotille)
58 Sowjetskaja, UdSSR
59 Petropawlosk, UdSSR
60 Magadan, UdSSR
61 Darwin, Australien
62 Perth, Australien
63 Komoren

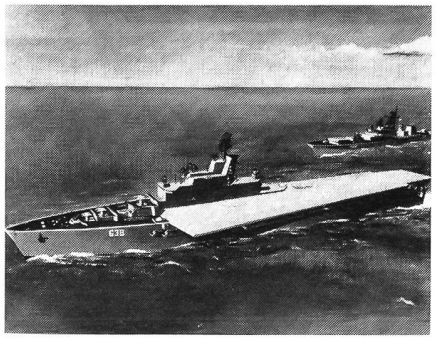
Meeres zum Indik, am Bau eines grossen Stützpunktes für Schiffe und Flugzeuge engagiert sind. Begonnen hatte es wie üblich mit Besuchen von Fischereifahrzeugen. 1969 bauten sie den Einheimischen einen Hafen, stellten dafür aber selbstverständlich ihre Bedingungen. 1971 benützten bereits 16 Kriegsschiffe die Anlagen. 1972 bauten die Sowjets Übermittlungsanlagen, und seit 1973 lagern sie in Berbera Raketen. Zurzeit errichten sie — trotz Dementis der somalischen Behörden ist es erwiesen — einen Flugplatz mit einer 4 km langen Piste.

Eines zeigt sich ganz markant. Die Sowjets verstehen es ausgezeichnet, geduldig Schritt um Schritt entlang allen wichtigen See- und Ölrouten (Mittelmeer — Westküste Afrikas — Südafrika — Indischer Ozean — Persischer Golf, Persischer Golf — Indonesischer Archipel — Japan, Mittelmeer — Suezkanal — Rotes Meer — Persischer Golf) eine Kette von Stützpunkten anzulegen und gleichzeitig den Süden Asiens zu umfassen. Moskaus Schwarzmeer-Flotte hat den Kreis mit der Pazifik-Flotte aus Wladiwostok geschlossen. Ist Angola ein weiterer Stein im Mosaik, dann Singapur, um die lebenswichtigen Routen der freien Welt zu kontrollieren?

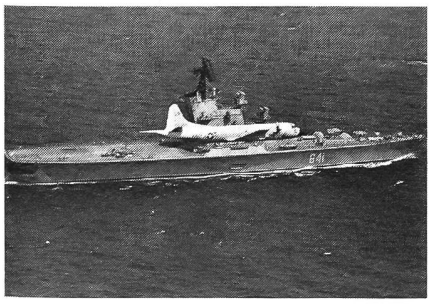
Fortsetzung 9/76

Der Architekt der modernen sowjetischen Kriegsflotte Admiral Sergej Gorschkov bekleidet seit 20 Jahren den Rang des höchsten Marineoffiziers der UdSSR. Hier sehen wir ihn (sitzend) bei der Unterzeichnung eines Abkommens mit den USA von 1972, das die Verhütung von Zwischenfällen auf hoher See regelt. Stehend von links nach rechts Verteidigungsminister Gretschko †, Aussenminister Gromyko und rechts aussen der damalige Stellvertreter Gorschkovs, Admiral Kasatonov.

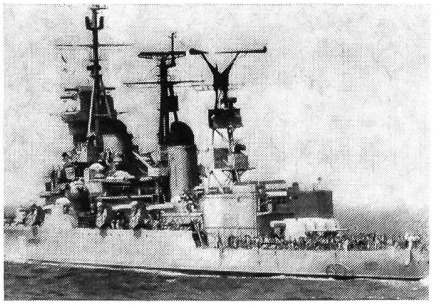
(Foto USNI Proceedings)



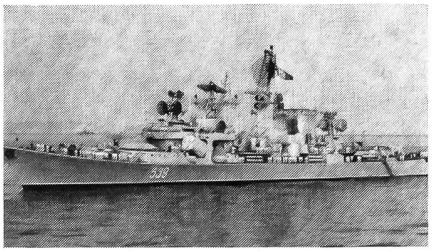
Eine Zeichnung aus amerikanischer Quelle, wie man sich den demnächst auftauchenden ersten Flugzeugträger der UdSSR der «Kuril»-Klasse vorstellt. Markant sind das Schräglandedeck ohne Katapulte und die sehr starke Bewaffnung auf dem Vorschiff.



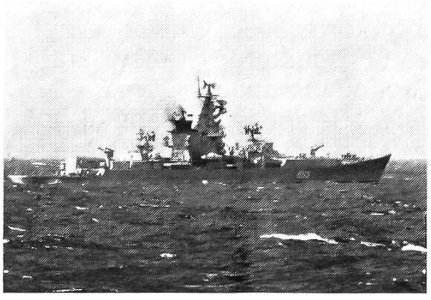
Ein Lockheed-Orion-Langstrecken-Aufklärer der Patrol Squadron 6 überfliegt das erstmals mit Flugzeugen operierende Kriegsschiff der Roten Flotte, den Helikopterträger «Moskva», im Mittelmeer. Auf dem Flugdeck ist ein Hormone-Helikopter sichtbar. Auch hier fällt die enorm starke Raketenbewaffnung auf dem Vorschiff auf.



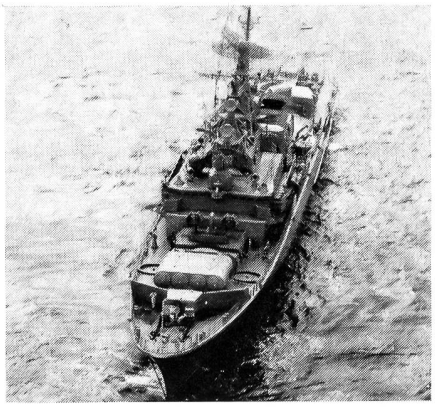
Im Gegensatz zu den Amerikanern behalten die Sowjets ihre schweren Artilleriekreuzer noch längere Zeit in Dienst, sie modernisieren sie sogar. Hier ist ein zu einem Kommandoschiff umgebauter Kreuzer der «Sverdlov»-Klasse erkennbar. Es handelt sich um die mit 9 15-cm-Geschützen ausgerüstete «Zdanov».



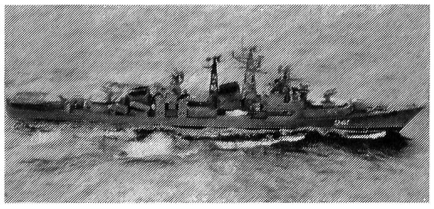
Das wohl modernste derzeitige Überwasserschiff der UdSSR, ein Raketenkreuzer der «Kara»-Klasse. Schiffe dieser Klasse sind enorm stark bewaffnet. Ihre Hauptbewaffnung bilden zweifellos die unter der Brücke erkennbaren Vierfachwerfer für Schiff-Schiff-Lenkwaffen vom Typ SS-N-10 und die beiden Doppelstarter für Flabraketen auf dem Vorschiff und am Heck. Ferner gehören Torpedos, Rohrartillerie, U-Boot-Abwehrwerfer und ein Helikopter zum Inventar.



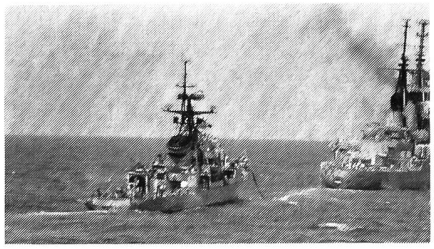
Ein «Kresta-II»-Raketenkreuzer auf Marsch im Mittelmeer. Auffallend ist die verhältnismässig flache Schiffssilhouette mit Ausnahme des massiven kombinierten Radar- und Schornsteinmastes. Am Heck ist der Helikopterhangar gut sichtbar. Vorne und achtern stehen die leeren Boden-Luft-Lenkwaffenstarter.



Neueren Ursprungs sind die Zerstörer der «Krivak»-Klasse, die mit einer Verdrängung von etwa 4000 Tonnen eine ebenfalls starke Bewaffnung aufweisen. Die Meinungen in den USA sind geteilt, ob es von Vorteil ist, ein Schiff mit möglichst vielen und starken Waffensystemen vollzupumpen, da diese unter Umständen gar nicht zum Einsatz kommen können. Auf dem Vorschiff ist übrigens auch hier der Vierfachwerfer für SS-N-10 Schiff-Schiff-Lenkwaffen gut sichtbar. Vor der Brücke die zwei kreisförmig angeordneten 12fach-U-Boot-Abwehr-Raketenwerfer.



Ältere Modelle (wobei auch diese erst 14jährig sind!) wie dieser Raketenzerstörer der «Kashin»-Klasse sind modernisiert worden. Man erkennt dies an den seitlich vom hintern Schornstein angebrachten Startern für Styx-Schiff-Schiff-Lenkwaffen. Die beiden Zwillingsgeschütze sind vom Kaliber 7,6 cm.



Während die Amerikaner schon seit geraumer Zeit die Versorgung während der Fahrt kennen (Underway Replenishment), befinden sich die Sowjets damit noch in der Einführungsphase. Geläufig war bei ihnen bis anhin das Versorgen im Stand oder bei leichter Fahrt mit der Heck-Bug-Methode, wie wir hier dies zwischen einem Kreuzer der «Sverdlov»-Klasse (rechts) und einer betankenden Fregatte der «Riga»-Klasse sehen.